

60 Jahre Schönstatt-Marienkappelle Friedberg Gossau – 18.10.21

Es ist anregend, dass wir am Gründungstag Schönstatt's 60 Jahre Marienkappelle auf dem Friedberg feiern dürfen. Mein Wort zur Stunde steht unter dem Motto **«Begegnung der Charismen»**. Es sind hier Vertreter verschiedener Bewegungen anwesend, die im «Miteinander für Europa» sich engagieren. Heute Abend möchten wir uns in dieser Pallotti-Kapelle inspirieren lassen von den beiden Gründern Vinzenz Pallotti und Josef Kentenich und schauen auf Typisches, das diese beiden Persönlichkeiten gemeinsam haben.

1. Dilatation - Ausweitung

Beide Gründer hatten das Anliegen der Weite und der Tiefe. «Dilatation», Aus-Weitung, statt «Reduktion», Verengung. Zur Zeit Vinzenz Pallottis war das Thema der Unendlichkeit wach. Pallotti nahm das Zeichen der Unendlichkeit aus der Mathematik in seine mystischen Schriften auf: ∞ .

P. Kentenich sprach in der 4. Gründungsurkunde in Dachau am 8.12.44 vom vierfachen Infitismus bzw. Universalismus, in Anlehnung an Paulus (Eph. 3.18), um die vier Richtungen des Wachsens und Reifens unserer Liebe, des Liebesbündnisses zu beschreiben:

- In die Tiefe: als Symbol des Gemütes und der Tiefenseele, der Inscriptio
- In die Höhe: in den Himmel, über Maria und die Heiligen zur Dreifaltigkeit
- In die Breite: die Erdkugel, Sonne, Mond und Sterne - die ganze Schöpfung
- In die Länge: die ganze Geschichte, unsere Verstorbenen und die Zukunft

2. Epiphanie-Tagungen

In der Geschichte der Drei Weisen aus dem Morgenland (Mt.2.1-12) sah Pallotti die Vertreter der damals bekannten Erdteile, bzw. Kulturen. Jede hat ihren eigenen Charme und auch ihre jeweiligen Grenzen. Die Epiphanie-Tagungen, die Pallotti damals initiierte, waren wie Vorläufer des

interreligiösen Dialogs. In diesem Sinne hatte der hl. Johannes-Paul II. die Gebetstreffen der Weltreligionen in Assisi ins Leben gerufen.

Bei P. Kentenich war es der Aufbruch in die Internationalität, angeregt durch seinen Aufenthalt in Dachau: v.a. nach Südafrika und Lateinamerika.

3. Seele Europas

In dieser grossen weltweiten Konstellation, fragen wir uns, welche Rolle unser kleines Europa im innerkulturellen Konzert spielen soll.

Benedikt XVI. hat bei seiner Ansprache im deutschen Bundestag am 22.9.2011 wegweisende Worte zur «Seele Europas» gefunden:

«Die Kultur Europas ist aus der Begegnung von Jerusalem, Athen und Rom - aus der Begegnung zwischen dem Gottesglauben Israels der philosophischen Vernunft der Griechen und dem Rechtsdenken Roms entstanden. Diese dreifache Begegnung bildet die innere Identität Europas»
Drei Herausforderungen für Kopf, Herz und Hand in der Not unserer Zeit.

4. Ein paar praktische Folgerungen

Wir alle sind eingeladen zur Umkehr. Wir erleben einen «Paradigmen-Wechsel», den wir unterstützen möchten:

- Mehr Komplementarität und weniger Rivalität
- Mehr Reichtum teilen und weniger Rechthaberei
- Mehr inklusive, einbeziehende Haltung und weniger Exklusivität.
- Je tiefer ich meinen Standpunkt verstehe, umso fähiger zum Dialog.
- Je gereinigter meine Überzeugung, umso echter meine Toleranz.

Zusammenfassend ein befreiendes Wort von Vinzenz Pallotti:

«Auf dass das Gute getan werde, von wem auch immer!» (Mk 9.40), ganz im Sinne von Paulus an die Philipper *«in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.»* (Phil2.3).

P. Edwin Germann